

Mit und ohne Piazzolla

Der Norweger **Per Arne Glorvigen** sucht neue Wege für das Bandoneon jenseits des Tango. Etwa gemeinsam mit dem Alban-Berg-Quartett. Ein Portrait von Jörg Hillebrand.

Philharmonie Köln. Zweites Konzert in der Abo-Reihe des Alban-Berg-Quartetts. Routiniert-korrekt bearbeiten die vier Mozarts KV 428, mal leicht zu den Noten vorgebeugt, dann wieder leicht in sich zusammengesunken. Freundlicher Applaus aus dem leider nur zu einem Drittel besetzten Saal. Dann wird ein Klavierhocker hereingetragen, und ein schmäler, blasser Mann mit starken Brillengläsern betritt das Podium, der trotz seines wunderschönen Bandoneons so gar nicht nach feurigem Tango ausschaut. Doch kaum hat Per Arne Glorvigen zwischen zweiter Geige und Bratsche Platz genommen, tauen die ehrwürdigen Herren auf: Füße wippen, Blickkontakte mehren sich, rhythmische Begleitfiguren gewinnen Verve. Primarius Günter Pichler wagt einige Portamenti, Cellist Valentin Erben gar ein dreckiges Glissando. Der Saal jubelt: Bravo-Rufe, Pfiffe, langer Applaus.

Auf dem Programm stehen zwei Werke, die Glorvigen und das ABQ auch aufgenommen haben. Zunächst eine Auftragskomposition des Wieners Kurt Schwertsik. „Adieu Satie“ heißt sie, klingt auch so und hat überhaupt nichts mit Tango zu tun. „Ein volkstümliches Stück, das sich nicht anbietet“, hat Pichler vor dem Konzert gesagt, „mit sehr viel Pfeffer und ge-



heimen lustigen Stellen wie bei Haydn“. Dann vier „Tango Sensations“ von Piazzolla, Originalkompositionen für die Besetzung, aber von Glorvigen für klassisch-notenfesteste Musiker ein wenig „umarrangiert“.

Während das ABQ nach der Pause Smetanas erstes Streichquartett zum Besten gibt, erzählt Glorvigen im Künstlerfoyer aus seinem Leben: Wie er nach dem Akkordeonstudium in Oslo nach Paris zog und

Warner vier Platten einspielte.

Bandoneon ist für Glorvigen nicht gleich Tango und schon gar nicht gleich Piazzolla. Mit einem Cellisten zusammen spielt er Barockmusik, und die Zeitgenossen Bernd Franke und Willem Jeths haben für ihn Konzerte geschrieben. Damit versucht er sich aus dem Schatten des Großmeisters zu lösen. „Natürlich hat Piazzolla uns einen Weg gebahnt“, sagt er, „und wir



Aktuelle CD

Piazzolla, Tango Sensations; **Schwertsik**, Adieu Satie; Alban-Berg-Quartett; EMI CD 5 57778 2

Konzert-Tipp

2./3.7. Bremen, „Sommer in Lesmona“ mit der Deutschen Kammerphilharmonie

Internet

www.perarne.net

Zuerst verdiente er sein Leben als Musikant in der Pariser Metro

dort als Musikant in der Metro seinen Lebensunterhalt verdiente. Wie er mit 25 unter Anleitung von Juan Jose Mosalini zum Bandoneon wechselte („ungefähr so wie von Fagott auf Querflöte“). Wie er in einem norwegischen Fjord erfuhr, dass er im Concertgebouw zusammen mit Gidon Kremer auftreten sollte („ein surrealistischer Moment“). Wie er mit Kremer für

müssen ihm dafür dankbar sein. Aber es gibt noch andere Bandoneonisten.“ Auch dass die einzige derzeit greifbare Konkurrenzaufnahme der „Tango Sensations“ von Piazzolla stammt – seine letzte Studioproduktion –, setzt Glorvigen nicht unter Druck: „Piazzolla kann man sowieso nicht kopieren. Ich suche meinen eigenen Weg.“